



... aus der Wohnberatung

Barrierefrei leben auf kleinstem Raum

Volker Pössel aus Lippspringe weiss, wie beschwerlich es ist, das tägliche Leben im Rollstuhl zu bewältigen. Als Bauingenieur beschäftigte er sich viele Jahre damit, barrierefreie und an den Rollstuhl angepasste Schulgebäude zu gestalten. "Das brachte mich auf die Idee, ein kleinformatiges Gebäude zu entwickeln, das mobil und vielseitig einsetzbar ist", schreibt Pössel auf seiner Internetseite (www.rollstuhl-haus.de). Mit seiner kompakten Bauweise soll es weitestgehend der strengen DIN 18040-2 für barrierefreies Bauen genügen.

Heraus kam der Prototyp eines vollwertigen Tinyhouses mit Flur, Küche, Duschbad und Wohnbereich. Auf kleinstem Raum findet sich eine Vielzahl raffiert ausgeklügelter Details, mit denen sich Flächen für unterschiedliche Zwecke nutzen lassen. Sondereinbauten, wie ein Schwingwaschbecken, das Raum

Mit Expertise und viel Liebe zum Detail tüftelte der Entwickler lange an einem Gebäude, das wintertauglich und nicht nur für Rollstuhlfahrer geeignet ist.



schaft für ein geräumiges Duschabteil, ein Bett, das sich bei Bedarf mit einer Hubvorrichtung unter der Decke verstauen lässt oder ein Nischen-/Hänge-/Schiebeschrank mit einem großzügigen Raumangebot sind nur ein paar Beispiele dafür.

Das überwiegend aus Holz gefertigte Gebäude ist gut gedämmt und somit für den Winter gerüstet. Über Fenster und zwei breite Türen lässt es sich be- und entlüften. Da es gebrauchts- und anschlussfertig ausgestattet ist, kann es auch als Ferien- oder Gästehaus genutzt werden.

Dafür braucht es einen festen frostsicheren Aufstellplatz mit entsprechenden Ver- und Entsorgungsanschlüssen und eine Baugenehmigung, die von einer vorlageberechtigten Person (Architekt / Baufirma) beantragt werden muss.

Ein bodengleicher Zugang ist möglich, wenn das Fertighaus etwa 25 Zentimeter im Untergrund eingelassen wird. Alternativ bietet sich eine Rampe an.

Da es sich nicht um eine mobile Einheit ohne eigenes Fahrgestell handelt, wird ein Autokran für den Transport und ein geeignetes Fahrzeug benötigt.

Wenn sich Pössel an die zurückliegende Bauzeit erinnert, denkt er an zwei Jahre intensiver Entwicklungsarbeit zurück, "in der ich Elemente aufbaute, teilweise wieder abbaute, alles überdachte, veränderte, testete, wieder anpasste, bis alles rollstuhlgerecht funktionierte und alles genügend Spielraum hatte". Kein Bauteil sollte einem anderen im Wege stehen. Auch an Details, an die man nicht unmittelbar denkt, wurden berücksichtigt. "Ich habe bewusst darauf geachtet, dass Hilfsmittel nur dort ihren Platz finden, wo bei Stromausfall keine Behinderungen entstehen".

Das rollstuhlgerechte Tiny House kann jederzeit besichtigt und getestet werden.



Unter dem Fenster ist ausreichend Raum für ein bequemes Bett. Klapp-tisch und -stühle werden platzsparend an der Wand platziert

Das Bett lässt sich unter der Decke "verstecken". Platz für Lebensraum und Bewegungsfläche vor der kleinen Einbauküche.



Der Lamellenvorhang trennt den Sanitär- vom Wohnbereich. Ein Hängeschrank bietet reichlich Stauraum für Wäsche und Utensilien.



Sobald der Hängeschrank in seiner Nische verschwunden ist, öffnet sich der Flur zum hinteren Wohnbereich.

